

Kanzlersohn bietet Lebenshilfe

Walter Kohl spricht in Schelklingen über Schritte zur Versöhnung

Von Elisabeth Sommer

SCHELKLINGEN - Die Zeit des Erwachsenseins ist dazu da, die schlechten Erlebnisse der Kindheit zu überwinden. Auf Walter Kohl, den Sohn von Altbundeskanzler Helmut Kohl, mag diese Weisheit im Besonderen zutreffen. Walter Kohl hat unter Anfeindungen, Drucksituationen und sogar handfesten Schlägen gelitten, die allein aufgrund der Prominenz seines Vaters ausgelöst wurden. Zu viele Personen in Walter Kohls Umfeld hatten einen negativen Einfluss auf seine Entwicklung und Freiheit. In der Schule wurde er von böartigen Mitschülern körperlich attackiert, Leibwächter und Terroristen schränkten seine Freiheit ein, ein Lehrer sagte flapsig in der RAF-Zeit, wenn er doch nur endlich entführt würde, dann wäre Ruhe. Selbst Persönliches aus Schul- und Bundeswehrakten vom „Sohn vom Kohl“ interessierte die Boulevardpresse.

Doch Walter Kohl war am Dienstagabend nicht nach Schelklingen gekommen, um zu klagen. Der 52-Jährige ist als Lebensberater unterwegs, zu dem er sich inzwischen entwickelt hat. Autodidaktisch hat er sich aus seiner schweren Lebenskrise Anfang des Jahrtausends befreit. Er hatte sich - in Scheidung lebend - umbringen wollen und damit den gleichen Weg gehen wollen wie seine Mutter. Auf Nachfrage eines Zuhörers in Schelklingen, sagte Walter Kohl, dass der Selbstmord seiner Mutter nicht eine Anklage an Helmut Kohl gewesen sei, „sondern an alle“. Durch den Parteidiskandals sei es „nicht mehr opportun“ gewesen, seine Mutter zu kennen.

Walter Kohl hat Frieden mit sei-



Walter Kohl hat auf Einladung von Bürgermeister Michael Knapp Schelklingen besucht und über das Thema Versöhnung gesprochen.

SZ-FOTO: ELISABETH SOMMER

nem Lebensweg geschlossen. Ein einseitiger Friedensschluss reicht aus, um wieder ein glückliches Leben führen zu können, schilderte er den rund 40 Vortragsteilnehmern im Foyer der Heinrich-Kaim-Schule. Zweieinhalb Jahre stand Bürgermeister Michael Knapp mit dem Autoren von inzwischen drei Büchern in Kontakt, ehe der Besuch jetzt klappte und in Kooperation mit der Volkshochschule stattfand. Mit dem 2011 erschienenen Bestseller „Leben oder gelebt werden“ als Abrechnung mit seinem Leben und dem distanzlierten Verhältnis zum vielbeschäftigten Vater machte sich Walter Kohl einen Namen in der Öffentlichkeit. Das Buch

trug bereits den Untertitel „Schritte auf dem Weg zur Versöhnung“. Unter dem Motto dieses Buches stand die Veranstaltung in Schelklingen. Und bei der Versöhnung mit seinem Leben scheint Kohl heute nach den Büchern „Leben, was du fühlst“ von 2013 und „Was uns wirklich trägt. Über gelingendes Leben“ von 2014, zusammen verfasst mit Pater Anselm Grün, wirklich angekommen zu sein.

In Schelklingen wirkte Walter Kohl gelöst und erzählte offen von sich und seinem Lebensweg. Ganz wichtig sei, sich selbst gegenüber offen zu sein und immer wieder Offenheit einzufordern, betonte Kohl. Das Leben sei ein Gefäß, das mit Sinn ge-

füllt werden muss. Dazu muss das Gefäß aber leer sein, um aufnahmefähig zu sein, was auf ihn bis zu seinem 35. Lebensjahr nicht zugetroffen habe. Erst danach spürte er, dass Versöhnung auch für viele andere Menschen ein brennendes Thema ist und er nicht alleine leide. Als gelungene Aussage bezeichnete er den Singspruch an der Schuldecke, der aus sagt, aus der Vergangenheit zu lernen, die Zukunft zu planen und die Gegenwart zu genießen. Eine Figur aus drei Köpfen, die Selbstiges symbolisiert, hat Kohl immer bei seinen Vorträgen dabei und ließ diese auch in der Heinrich-Kaim-Schule von den Zuschauern weiterreichen.